

Katholische Kirche St. Peter und Paul, Frick
Sonntag, 20. September 2015, 17 Uhr



Klang-Wege und Ton-Spuren Festliche Orgelmusik zum Betttag mit Annerös Hulliger, Bern

Johann Sebastian Bach
1685 – 1750

Aus «Dritter Theil der Clavier Übung»:
Praeludium pro Organo pleno Es-Dur, BWV 552/1

Felix Mendelssohn-Bartholdy
1809 – 1847

Sonata II, c-Moll
Grave – Adagio – Allegro maestoso e vivace
Allegro moderato (Fuga)

Johann Sebastian Bach

Aus der Leipziger Originalhandschrift:
Choralbearbeitung «Nun komm, der Heiden Heiland» g-Moll
A 2 claviers et pédale, BWV 659

Carl Philipp Emanuel Bach
1714 – 1788

Aus den Stücken für Spieluhren:
Marche G-Dur, Allegro A-Dur,
Presto a-Moll, Adagio g-Moll

Johann Sebastian Bach

Aus «Dritter Theil der Clavier Übung»:
Duetto III G-Dur, BWV 808

Johann Christoph Bach
1642 – 1703

Aria Eberliniana Es-Dur
pro dormente Camillo variata (1690)

Johann Sebastian Bach

Aus der Leipziger Originalhandschrift:
Choralbearbeitung «Herr Jesu Christ, dich zu uns wend» G-Dur
Trio a 2 clavier et pédale, BWV 655

Alexandre Pierre François Boëly
1785 – 1858

Fantasie und Fuge B- Dur

Johann Sebastian Bach

Aus «Dritter Theil der Clavierübung»:
Fuga pro Organo pleno Es-Dur, BWV 552/2

Kollekte zur Deckung der Unkosten, Reingewinn für Missionsgruppe „El Mundo“, Frick

Klang-Wege und Ton-Spuren

Festliche Orgelmusik zum Bettag mit Annerös Hulliger, Bern

Musik von Johann Sebastian Bach steht im Zentrum des bevorstehenden Konzertes.

Aus dem «Dritten Theil der Clavierübung» erklingen „Praeludium und Fuga pro Organo Pleno“ Es-Dur. Diese beiden gewichtigen Formteile bilden Auftakt und Beschluss des Recitals.

Das «Duetto G-Dur» stammt ebenfalls aus dem «Dritten Theil der Clavierübung» und hat seinen Platz im Zentrum der symmetrischen Programmfolge. Deren weitere Formteile weisen auf die Musik aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und führen andererseits auf den Weg des gewandelten Stilverständnisses im 18. Jahrhundert. Von Johann Christoph Bach (1642–1703) ist es die «Aria Eberliniana pro dormite Camillo variata» (1690), eine bezaubernde Variationenfolge aus dem Schaffen des «profonden, grossen und ausdrückenden Componisten». Dieses Zitat stammt vom zweitgeborenen Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), von dem einige überraschende Kompositionen für die Flötenuhr erklingen.

Die innige Bearbeitung «Nun komm der Heiden Heiland» und das freudig jubelnde Trio zu «Herr Jesu Christ, dich zu uns wend» von Johann Sebastian Bach finden im Bauplan dieser Werkfolge auch ihren entsprechenden Platz.

Die virtuos- elegante Fantaisie et fugue von Alexandre Pierre Francois Boëly (1785–1858) und die stimmungsvolle Sonate c-Moll von Felix Mendelssohn (1809–1847) weisen auf den Weg ins 19. Jahrhundert. Diese Werke erinnern daran, wie sehr sich die beiden Komponisten für das Wiedererklingen der Musik von Johann Sebastian Bach einsetzten.

Herzliche Einladung zur Spuren-Suche auf Klang-Wege rund um Johann Sebastian Bach!

Curriculum Vitae

Annerös Hulliger verbrachte ihre Jugendjahre im Emmentaler Dorf Dürrenroth, wo sie im elterlichen Gasthof vielfache Anregung zum Klavierspiel erhielt. Klingende Unterhaltung am Klavier liessen sich die Gäste nach einem währschaftigen Sonntagsmittag nicht ungern gefallen. Der Gang zur Kirche war nicht weit, alle Aufmerksamkeit galt fortan dem Orgelspiel. Das Musikstudium konnte allerdings erst nach dem Umweg einer «soliden Berufsausbildung» und nach mehrjähriger Primarlehrertätigkeit gemacht werden.

Nach ihrer Grundausbildung mit Lehr- und Konzertdiplom für Orgel und der Weiterbildung bei den europäischen Meisterorganisten M. C. Alain, A. Heiller, L. F. Tagliavini und H. Vogel widmete sich die Organistin Annerös Hulliger in ihrer Laufbahn als Konzertorganistin (Konzerte in Deutschland, Österreich, Finnland, Dänemark, Frankreich, Italien und der Schweiz), Kursdozentin, Kulturpreisträgerin, der Trudi Schlatter - Stiftung, Organisatorin und Leiterin von vielbesuchten Reisen «Rund um die Orgel», der Pflege eines Repertoires, welches sie in steter Suche nach Partituren abseits der üblichen Pfade in ihren zahlreichen Konzerten vorstellt.

Annerös Hulliger, eine unermüdliche Prophetin für lebendiges Orgelspiel in reichsten Varianten, erkundet stets neue Wege, welche das Unterwegssein zu den Orgeln zur faszinierenden Spurensuche machen. Ihre nunmehr 18 CD-Einspielungen an bedeutenden Schweizer Orgeln und die Aufnahmen für Radio und Fernsehen sind klingende Resultate dieser intensiven Hinwendung. Kostproben ihrer Beschäftigung mit den «musikalischen Raritäten» erscheinen zudem als Notenhefte «Musik aus dem alten Bern», in denen auch eigene Kompositionen und Bearbeitungen von Annerös Hulliger ediert werden.

Klang-Wege und Ton-Spuren Festliche Orgelmusik zum Betttag mit Annerös Hulliger

Hinführende Gedanken

Seien Sie gegrüsst, verehrte Konzertbesucher/Innen und herzlich willkommen geheissen in der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Hier erhalten Weg, Zeit und Raum eine neue Dimension. Da darf Vergangenes Ruhe finden, ahnend mag Zukünftiges erwartet werden. In den kostbaren Bereichen zwischen «Nicht mehr» und «Noch nicht» liegt göttliche Gegenwart – oder mit den Worten von J.W. Goethe: «Dann ist Vergangenheit beständig, das Künftige voraus lebendig, der Augenblick ist Ewigkeit».

Vielfältig sind die Beziehungen zwischen Musik und Dreizahl. Die Drei ist das Symbol der Vollkommenheit. Nicht umsonst wird ein dreiteiliger, ungerader Takt «tempus perfectum» genannt. Zahlreich sind die Belege zur Symbolik der Drei: Wir sehnen uns nach der Harmo-nie von «Seele, Körper und Geist». Die Bibel verspricht «Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei», Naturreligionen verehren «Himmel, Erde, Luft» als göttliche Dreiheit, und hier ist schliesslich die göttliche Trinität des Christentums: «Gott-Vater, Gott-Sohn, Gott-Heiliger Geist».

Diese heilige Dreiheit liegt auch dem «Dritten Theil der Clavier Uebung» von Johann Sebastian Bach zugrunde. Dessen Rahmen bildende Werkteile von Präludium und Fuge Es-Dur (die Tonart mit 3b Vorzeichen!) erklingen auch im bevorstehenden Konzert. Meine Reflexionen zum Bau der nun vorliegenden Programmfolge basieren auf intensiver Suche und glücklichem Finden von sinnstiftenden Verbindungen rund um die Zeichen zur heiligen «Trias». So werde ich Sie spielend durch die dreifach strukturierte Dreiteiligkeit führen und hoffe, dass Ihnen die neun Werkteile zum klingenden Geschenk werden möchten.

Es war eine verlockende Idee und zugleich herausfordernde Aufgabe, eine Werkfolge zu erstellen, in deren Verlauf das Bachsche Präludium und Fuge Es-Dur seinen angemessenen Klangraum erhalten sollte. Beide Werkteile widerspiegeln die umfassende Einheit von «Form (Gewicht), Mass und Zahl». Die Zeichen der Trinität Gottes erhalten grösste Bedeutung. Die Themen zu «Gott-Vater, Gott-Sohn, Gott-Heiliger Geist» werden trefflich charakterisiert und in kunstvollen Durchführungen miteinander verbunden. Johann Sebastian Bach schreibt auf dem Titelblatt zum 1739 erschienenen «Dritter Theil der Clavier Uebung bestehend in verschiedenen Vorspielen über die Catechismus und andere Gesenge vor die Orgel», dass er diese Tonschöpfungen denen anvertraut, die den Wert seiner neuen Kompositionen zu erkennen vermöchten: «Denen Liebhabern und besonders denen Kennern von der gleichen Arbeit, zur Gemüths Erzeugung» konnte nicht verborgen bleiben, dass Johann Sebastian Bachs neue Werke einen vortrefflichen Beitrag zum gewandelten Stilverständnis in der Epoche der Empfindsamkeit leisten würden. Der Bach-Biograph Philipp Spitta (1841-1894) fügt folgendes bei: «Jedoch ist in der Partie des Präludiums ein eigentümlicher Zug, der auf Carl Philipp Emanuel Bach und Joseph Haydns Claviermusik hinüberdeutet».

Nun aber gilt die Aufmerksamkeit einer Klanglandschaft, deren Formen und Inhalte mit Johann Sebastian Bachs «Präludium und Fuge Es-Dur» in Beziehung stehen: In der Mitte des symmetrisch gestalteten Recitals beansprucht das «Duetto G-Dur» aus dem «Dritten Theil der Clavier Uebung» angenehm bemessenen Raum. Mir ist, als hätte das Sechs-zehntelmotiv dieser durchscheinend-heiteren Komposition mit dem ähnlichen «Gott-Sohn» Zitat des Präludiums eine freundschaftliche Verbindung in Betracht gezogen: Da ist volles Leben, blühender Frühling, kaleidoskopartig wirbeln Blätter und Blüten im Tanz!

Von Johann Christoph Bach (1642-1703) erklingt in der «Aria Eberliniana» eine reichfigurierte Variationenfolge aus dem Schaffen dieses «profonden, grossen und ausdrückenden Componisten». Das Zitat stammt vom zweitältesten Bachsohn Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788), von dem einige überraschende «Flötenuhrstücke» erklingen. Zwei Choralbearbeitungen aus der Sammlung der Bachschen «Leipziger Choräle» finden im Bauplan dieser, der Symmetrie verpflichtenden Werkfolge ihren entsprechenden Platz. «Nun komm, der Heiden Heiland» und «Herr Jesu Christ, dich zu uns wend» bilden äusserlich ein Gegensatzpaar. Sie sind jedoch durch die Bitten «Nun komm» und «dich zu uns wend» innerlich verbunden.

Die Begegnung mit dem Franzosen Alexandre Pierre François Boëly (1785-1859) und Felix Mendelssohn (1809-1847) ermöglicht den Blick auf zwei Musikerpersönlichkeiten, denen die Wiederaufführung der nunmehr «vergessenen» Musik Johann Sebastian Bachs innigstes Anliegen ist. Alexandre Pierre François Boëly, vorerst der klassisch französischen Tradition verpflichtet, fühlte sich vor allem in der Musik seines grossen Vorbildes heimisch, dessen Werke er in Frankreich zur Aufführung brachte. Leider missfiel dergleichen Musik einem Pfarrer derart, dass er diesen tüchtigen und hochgebildeten Organisten entliess. Umso wertvoller ist der Schatz seiner zahlreichen Kompositionen. Kein Geringerer als Camille Saint-Saëns (1835-1921) verfasste zur Sammlung der «Cantiques de Denizot» aus Boëlys Feder eine Vorrede, in der er dessen Werken Originalität, formale Kraft und geistige Würde attestiert.

Diese Vorzüge gelten ebenso für die «Zweite Sonate c-Moll» von Felix Mendelssohn, in dessen erstem Formteil die bittende Geste «Nun komm» als fallender oder steigender Sekundschritt dargestellt wird. Der zweite Satz gleicht einem «Lied ohne Worte». Darauf folgt ein zünftiger Marsch, der das Zeug hat, dem allseits bekannten Hochzeitsmarsch den Rang streitig zu machen. Schliesslich erklingt eine tüchtige Fuge, deren Thema samt allen Nebenstimmen dem «Singen in die Orgel» verpflichtet sind.

Genug der Worte jetzt! An deren Stelle tritt nun die Musik, all das ausdrückend, was kaum je in Worte gefasst werden könnte.

Annerös Hulliger